



Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern hat als Bandleader von „Charly and the Jivemates“ das Prinzregententheater in einen Jazzclub verwandelt.
Georg Prinz von Hohenzollern (Foto unten mit Tochter Desiree von Bohlen und Halbach) und Freya Gräfin von Deym (links auf dem rechten Bild) fühlen sich von der Jazz-Gala gut unterhalten.
FOTO: STEPHAN RUMPF



Wenn der Adel swingt

Jazz-Gala im Prinzregententheater fördert hochbegabte Musiker

München – Als Lukas Podolski vor einigen Jahren Werbung für Schokoladen-Kekse machte, hieß es im dazugehörigen Spot: „Nur mit Prinzen werden Märchen wahr.“ Nun ist der Fußballer zwar landläufig als „Prinz Poldi“ bekannt, den eigentlichen Beweis für seine These liefert aber erst der Chef eines der bedeutendsten deutschen Adelshäuser: Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern. Er zeichnet am Sonntagabend bei der Jazz-Gala „Prinzenrolle für die Ohren“ eines der aussichtsreichsten Talente der Jazzszene mit dem Fürst-von-Hohenzollern-Nachwuchspreis aus.

Für den Augsburger Violinisten Sandro Roy ist das eine Art Ritterschlag, auch wenn dieses Jahr schon mehrere Märchen für ihn wahr wurden: Er veröffentlichte sein erstes Album, spielte auf mehreren Festivals und tourte durch die USA. Dabei ist er gerade einmal zwanzig Jahre alt und studiert noch am Leopold-Mozart-Zentrum der Uni Augsburg. „Von der Zeit her wird das mittlerweile etwas eng“, gesteht der Nachwuchsmusiker im Interview, „zum Glück bin ich aber schon im siebten Semester.“

An diesem Gala-Abend zugunsten der Hochbegabtenförderung der Konzertgesellschaft München nimmt Sandro Roy aber nicht nur Blumen, Glückwünsche und Geldumschläge entgegen, sondern greift natürlich auch zu seiner Geige. Ge-

meinsam mit einer Jazz-Combo stellt er seine Preiswürdigkeit unter Beweis, gespielt werden Jazzklassiker wie „A Child is born“ oder „How high the Moon“. Danach übernimmt wieder der Preisstifter das Regiment: Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern ist neben seiner Unternehmertätigkeit auch Musiker, als Bandleader von *Charly and the Jivemates* verwandelt er das Prinzregententheater in einen Jazzclub. Da wippen selbst die adligen Gäste mit den Füßen, immer wieder brandet spontaner Applaus auf.

SZENARIO

Beim anschließenden Empfang im Gartensaal schwärmt der Chef des Hauses Hohenzollern von seiner Band und gesteht, warum er selbst nach sechzehn Jahren gemeinsamen Musizierens immer noch nervös ist: „Wer kein Lampenfieber kennt, ist vermutlich zu abgebrüht.“ So viel Leidenschaft für die Musik wissen auch Zuhörer wie Eckbert und Désirée von Bohlen und Halbach, Ferfried Prinz von Hohenzollern oder Johann Georg Prinz von Hohenzollern zu schätzen. Und spätestens nach diesem Abend dürfte allen klar sein, dass man Prinzenrollen nicht nur essen kann.

JOSEF GRÜBL